

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 75 (1997-1998)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

X234:75:24



ZÜRCHER STUDENTIN

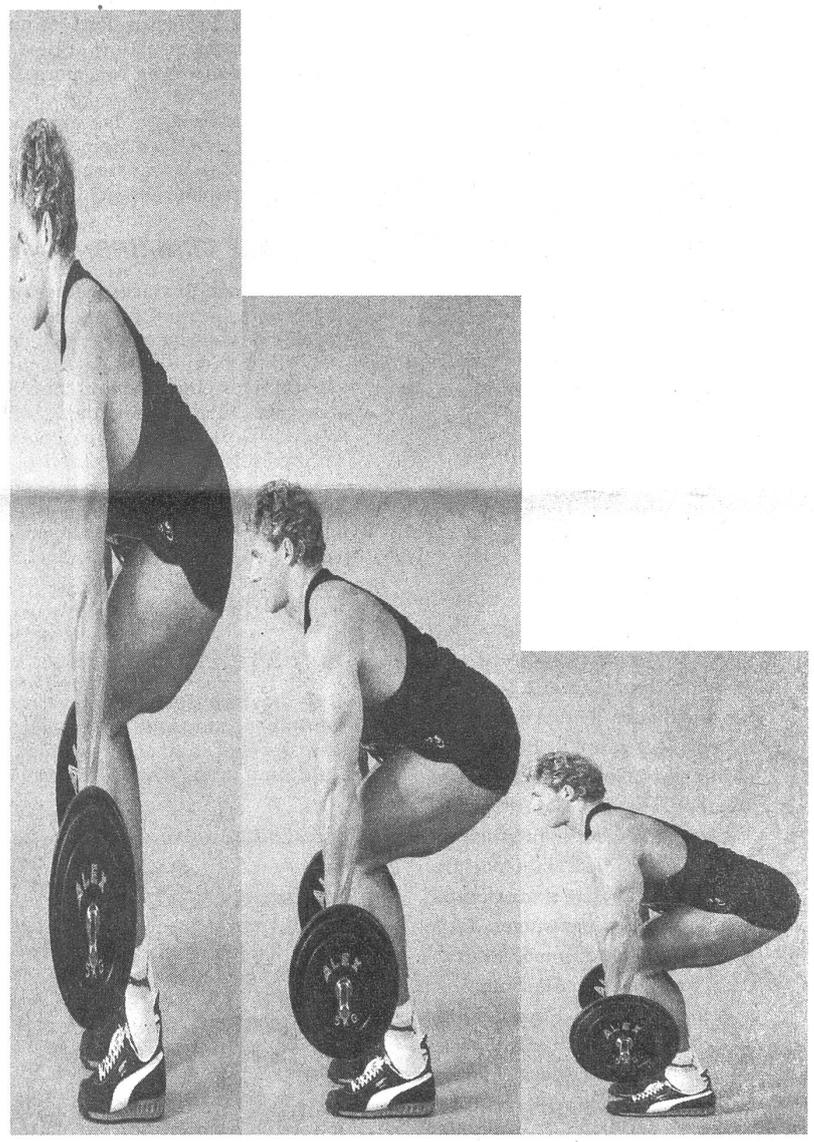
75. Jg. - Nr. 24
9. Januar
Auflage: 12 000

4 / B: 56
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)

**DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH**

**Sport
bis
zum Tod**
*Über Gesundheits-
fanatikerinnen,
Endorphine und
Velounfälle.*



Stadtleben Felix Epper ballert im Weltraum herum. (Seite 15)

Blök 1998 Kommt die Bewegung zum Erliegen? (Seite 11)

Sie sagen uns, Sport sei mehr als bloss frustrierende Leibeserüchtigung. Sie sagen uns, nicht bloss höher, weiter und schneller müsse alles gehen, sondern auch die olympische Idee sei zu beachten. Mitmachen ist wichtiger als gewinnen, doch wer verliert, den beissen die Nachbarinnen. Wer verliert, hat keine Freundinnen. Wer verliert, bekommt eine schrecklich nette Familie. Genau, Al «keine Bremsen» Bundy, die Stütze des Polk High Footballteams: Vier Touchdowns in einem Spiel... und dann diese verdammte Knieverletzung. Die Folgen kennen wir ja.

Doch wozu quälen wir uns eigentlich ab auf den Fussballfeldern, warum bestreiten wir unbarmherzige Triathlone auf Hawaii, aus welchem Grund brettern wir wagemutig die Lauberhornabfahrt runter? Nur für den Kick, für den Augenblick? Damit wir uns später in Zeitlupe auf dem Bildschirm bewundern können, von Vangelis-Musik oder gar «We are the champions» begleitet? Nö, dann nehm ich doch lieber ein Kinley.

Fakt ist, dass reales Herumsporteln viel zu anstrengend ist und dementsprechend höchstens auf Sportarten wie Tischfussball, Minigolf, Billard oder Curling beschränkt werden sollte. Oder aber man verlagert sich gleich auf die einzig wahren Disziplinen wie Street Fighter 2, Mortal Combat und Blades of Steel Videoeishockey. Eine ganze Eishockeymannschaft herumkommandieren bis der Daumen schmerzt. Das ist Sport!

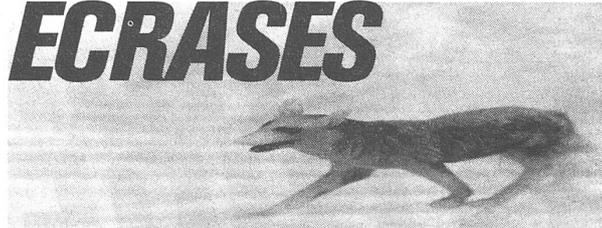
Ganz besonders erstaunlich auch immer wieder die Kampfsportarten. Klar, Kung Fu Filme sind etwas feines, doch Boxen, Schwingen, Fingerhakeln und Frauensumo? Muss das denn wirklich sein? Man kann doch miteinander reden. Einander Blumen schenken statt Veilchen in die Fresse knallen. Auch mal Rücksicht nehmen und miteinander ein Bier trinken gehen. Schmeckt sowieso viel besser als Gatorade. Aber was red i, Ihr hört ja sowieso nicht auf mich.

Dann macht halt was Ihr wollt, doch macht es bitteschön woanders.

Philippe

Wer nun genauer wissen möchte, ob denn nun Sport Mord sei oder doch eher Mord Sport, schaut am besten einfach mal ganz ungezwungen auf Seite 13 vorbei.

CHIENS ÉCRASÉS



DER ROLF IM SCHLAFPELZ

Nun auch das noch: Neben Jürg Ramspeck, der auf der letzten Seite jeweils langweilige Einblicke vermittelt, ist nun auch Nobelpreisträger Professor Rolf Mitarbeiter bei der bunten Gazette. Dort erklärt er uns Normalidioten die Welt von morgen, und zwar heute.

Herr Zinkernagel, das wär doch wirklich nicht nötig gewesen! Mein Gott, sie besitzen einen Nobelpreis, das verpflichtet. Hat ihnen das denn niemand gesagt?

SOLITARY DRINKING

Die einsamen Schluckspechte dürfen aufatmen, denn ab sofort ist erwiesen, dass stilles Trinken in den eigenen vier Wänden noch keinen Hinweis auf etwaige Alkoholprobleme darstellt. In einer kanadischen Studie teilt man uns nämlich mit, dass Solitärtrinken (welch phantastisches Wort!) noch kein Risiko darstellt – solange man sich nicht allzu bombastisch über die Promillegrenze hinauskatapultiert.

Das tun wir ja sowieso nie, erst recht jetzt nicht, da kein lecker Hooch mehr zu uns importiert werden darf.

Ozapft is!

EINE HEISSE NUMMER

Dass eine schwere Kindheit verheerende Folgen haben kann, zeigt uns ein Beispiel aus Japan. Dort hat es einer fertiggebracht, sich die Zahl π auf etwa 40'000 Stellen zu merken. Er

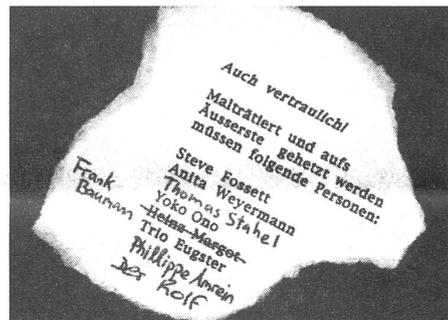
benötigt ungefähr 17 Stunden, um π runterzurrattern.

Hallo?

DIE LISTE

Was das «Magazin» hat, haben wir schon länger, eine Liste nämlich, auf der die wichtigsten Knalldeppen, die von uns mit besonderer Bosheit gepiesakt werden müssen, vermerkt sind. Anders als bei der Tagi-Beilage wurde uns die vertrauliche Aufstellung allerdings nicht von der Chefredaktion (gibt's hier nicht), sondern vom multinationalen Geheimbund, der hinter uns steht, zugespielt.

Wir bleiben ebenfalls dran.

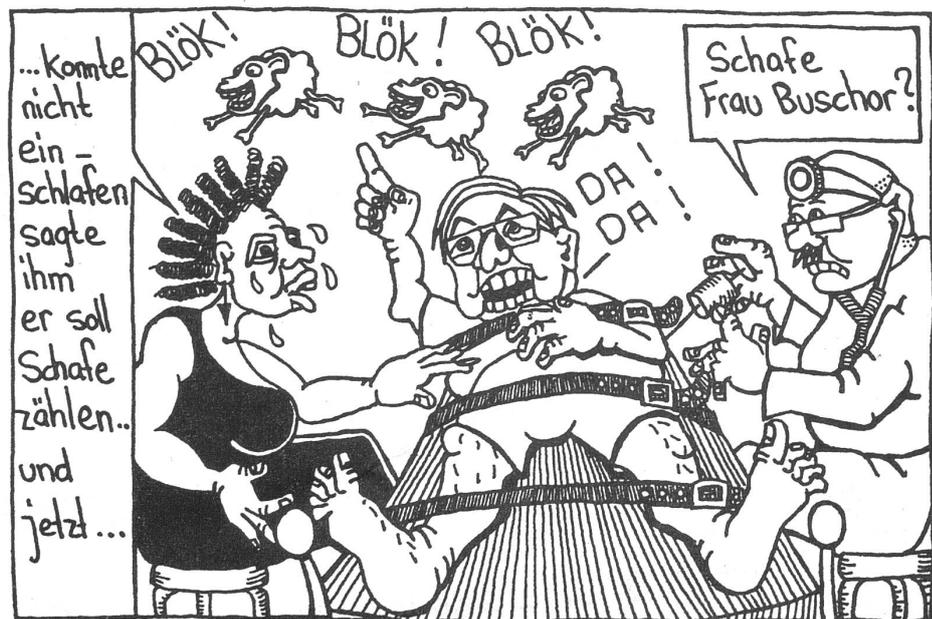


AUCH EIN IDIOT

ist der amerikanische Börsenmakler Steve Fossett, der mit seinem Ballöchen um die Welt fahren will.

Ganz oben auf der Liste!

EDITORIAL



SPORT MIT KNOSPE – WELLNESS IM ASVZ

Mens sana in corpore sano, sprachen die Turnmütter und erfanden die Leibesertüchtigung. Aber wo blieb die Seele? Ein Streifzug durch die sportlichen Angebote der Zürcher Hochschulen.

Sporttreibende mussten lange Zeit nur leiden: mit Adidas-Rom-Tretern ausgestattet, schleppte man sich durch Wälder und Wiesen, um zum Abschluss noch ein paar Knie- und Rumpfbeugen auf dem Vitaparcours zu absolvieren. Der Gipfel der Effizienz war und ist natürlich der Krafraum, wo man sich gezielt lokale Muskelübersäuerungen zuziehen kann, damit der Body gebildet wird und das Selbstwertgefühl parallel dazu ins Unermessliche steigt. Schön – für masochistisch gesinnte Schwerkraftarbeiterinnen, denen ihre Menisken, Bandscheiben und anderes egal sind. Hauptsache man kann sich so richtig austoben. Was ist aber mit all denen, die sich nicht mehrmals wöchentlich quälen wollen? Mit denen, die aus der Kollektivmotivation im Kondi nichts Positives ziehen können? Das Zauberwort heisst Wellness, das magische Zeichen ist eine Rose.

Körper und Seele

Wellness bedeutet im ASVZ (Akademischer Sportverein Zürich): Dem Körper und der Seele etwas Gutes tun. Das Motto lautet nicht zu Unrecht «For Brain, Body and Soul». Gerade für Studierende ist es oft wichtig, das überbeanspruchte Hirn ein wenig zu belüften, wenn zum Beispiel die Prüfungsangst zuschlägt. Während der Semester und in der subakuten Phase der Prüfungsvorbereitungen ist es wichtig, dass man sich nicht nur mit einem Bierchen oder vor der Glotze, sondern aktiv zu entspannen versucht. Die Medis sollen ruhig weiter ihre Pillen

Diverse Angebote im ASVZ von A bis Z:

Alexander-Technik: Bewegungsmuster im Alltag sind oft ineffizient und haltungsschädigend und führen so zu Verspannungen und Müdigkeit. Bewegungs- und Handlungsabläufe können mit der Alexander-Technik optimiert und erleichtert werden.

Autogenes Training: Kurse in kleinen Gruppen zum Stressabbau

Massage: Die einwöchigen Inten-

siivkurse sind jeweils in kürzester Zeit ausgebucht. In der Fluntern kann man sich bei einer Massageur anmelden (kostet leider).

Meditation: Ein Mittagkurs ist im Angebot.

Mentales Entspannungstraining: Entspannung nach dem Kondi oder als Kurs zur Prüfungsvorbereitung.

Move & Relax: Durch den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung kann der Körper ein Mittelmass finden.

schlucken – der ASVZ bietet eine Alternative. Was in den 80er Jahren die Fitnesswelle war, ist nun Wellness. Nicht nur mehr die sportliche Leistungsfähigkeit ist wichtig, im Vordergrund steht die Entwicklung eines Bewusstseins für den ganzen Körper, ein sich-gut-fühlen. Und dazu dient das Programm «Wellness» im ASVZ. Drei Schwerpunkte gehören zu einem ausgewogenen Programm für den Körper: Bewegung – Entspannung – Ernährung.

Dabei braucht es gar kein neomodisches Zeug: Yoga, Tai Chi und Konsorten sind langerprobte Mittelchen, die mithin zu einem langen Leben führen sollen.

Unter Wellness fallen Sportarten, welche rücken- und gelenkschonend sind, aber trotzdem ein gutes Herz-Kreislauftraining möglich machen: Low impact Aerobics, Aerobics im Wasser (Aqua-Fit), oder Walking. Der Krafraum in der Polyterrasse wurde eigens aufgeteilt in einen «Fit»- und einen «Power»-Raum, damit sich die Anhängerinnen verschiedener Trainingsphilosophien nicht in die Quere kommen. Auch die gute alte Finnenbahn gehört mit ihrem Naturbelag in die Kategorie «gelenkschonend».

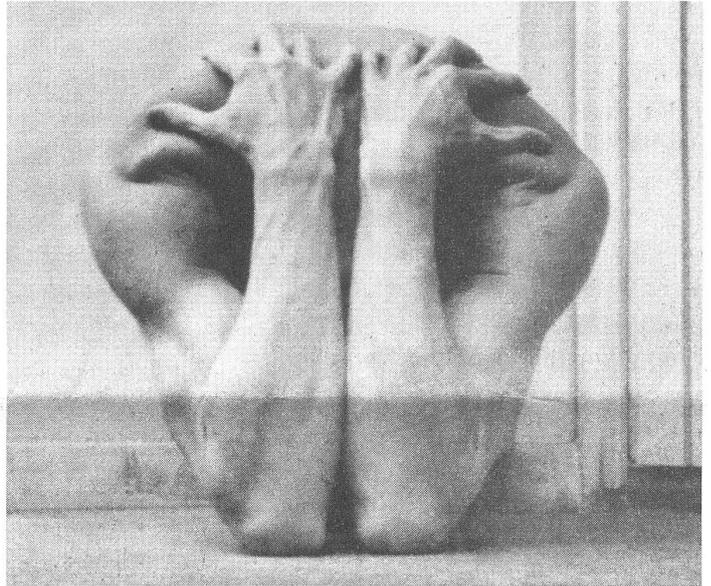
Frauen für sich

Zur vollkommenen Entspannung verlockt die Sauna: Wer ganz von selbst ins Schwitzen kommen will, der liegt hier gerade richtig. Privatsphäre für Frauen gibt es den ganzen Donnerstag im Irchel, aber auch in der HSA Fluntern. Der Eintritt kostet moderate Fr. 6.-, am

Abend herrschen Blockzeiten und man muss sich unbedingt mindestens eine Woche vorher einschreiben, weil die Listen sehr schnell voll sind.

Für den Rücken ist ebenfalls gesorgt. Regelmässige therapeutische oder prophylaktische Haltungsgymnastik gibt es ebenso wie die Watch-your-back-Tage, an denen neben kurzen Rückenseminaren auch eine breite Palette von

Bestes, um die Studierenden bei Laune zu halten, und wer sich trotzdem unsicher fühlt, kann bei Ernährungsberater Markus Burri (01/312 62 38) nachfragen. Die Lager im Sommersemester und den Sommerferien bieten eine Möglichkeit, das «Wellness-Gefühl» umfassend kennenzulernen. Einen Semesterkurs dazu gibt es im Wintersemester. Der ASVZ hat verschiedene Broschüren zur wei-



Geh in dich, bevor du den Kopf verlierst

ergonomischen Sitzgelegenheiten präsentiert werden.

Komm wie du bist...

Wer Beratung über das Angebot oder Tips zur individuellen Trainingszusammenstellung braucht, kann sich beim Schalter in der Polyterrasse einschreiben. Auch die dritte Säule der Wellness-Idee, die Ernährung, soll nicht zu kurz kommen; die Mensa tut bereits ihr

teren Information auf Lager, welche an den Schalern bezogen werden können. Komm wie du bist, sagt uns ein kleines dickbäuchiges Männlein in der Sauna Irchel. Also los zur Entspannung! Mens sana in corpore sano, sprachen die Turnmütter und erfanden die Leibesertüchtigung. Aber wo blieb die Seele?

Susanne Rohrer

Qi Gong: Die 3000 Jahre alte Atem- und Bewegungslehre wird als Tageseinstimmung von 7:15-8 Uhr angeboten.

Shiatsu: Fingerdruckmassage - im Kurs werden die Grundideen der Shiatsutechnik vermittelt und Selbst- und Partnermassage geübt.

Tai Chi: Fliessende Bewegungsübungen zum Ausgleich, für Ruhe und Energie

Trager-Methode: Wahrnehmungs- und Bewegungsschulung, aktive

und passive Übungen zur Lösung von Verspannungen und der Entwicklung eines verbesserten Körpergefühls.

Walking: Intensives Gehen unter Einsatz der Arme, ein effizientes, aber gelenkschonendes Herz-Kreislauftraining

Watsu: Eine Kombination aus Wasser und Shiatsu, der japanischen Fingerdruckmassage. Auch hier werden Spannungen sanft beseitigt, und das ganze findet im Wasser liegend statt.

UBS-Arenakonzerte

Die Musik eines Jahrhunderts 1899-1999



Mit den UBS-Arenakonzerten erleben Sie die Zeit von 1899 bis 1999
auf ihren strahlenden Höhen und in ihren dramatischen Tiefen.

Ein Konzept von Armin Brunner

www.ubs.com/sponsoring – Gratisprogramm: Telefon 0848 800 800

Rentenanstalt +

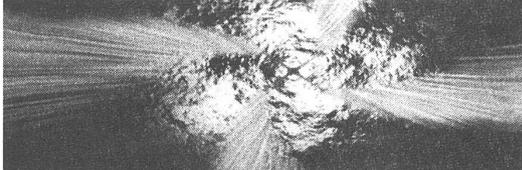
Swiss Life +

Tages-Anzeiger

UBS

Schweizerische Bankgesellschaft

VERMISCHTE MELDUNGEN



Mehr Uni

Eine im Dezember veröffentlichte und vom BFS (Bundesamt für Statistik) vorgestellte OECD-Studie vergleicht Bildungsinvestitionen und -stand der Mitgliedsländer. Während in der Schweiz die Zahl der Berufs- und Mittelschulabschlüsse vergleichsweise hoch ist, lässt sich bei den höheren Berufs- und Universitätsabschlüssen ein rückläufiger Trend feststellen.

Der Rückgang des im europäischen Vergleichs sowieso schon tiefen Anteils von Menschen mit Universitätsabschluss an der Gesamtbevölkerung (in der Schweiz 9%) lässt das BFS zu folgendem Schluss kommen: Der Bildungsplatz Schweiz kann nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn in den Ausbau der oberen Bildungsstufen mehr investiert wird.

Wie war das schon wieder mit Numerus Clausus wegen überfüllter Unis und sonstigen Sparmassnahmen? (NZZ)

Buschor

Unser Erziehungsdirektor hat einen bildungspolitischen Ausblick auf das Jahr 1998 gewagt. Hauptaussage: «Es wird ein schwieriges, aber spannendes, für

die Zukunft unseres Kantones entscheidendes Jahr werden.»

Die Reformen auf allen Bildungsebenen, von der Primarschule bis zu den Universitäten, führten nach Buschor zu einem kohärenten, modernisierten Bildungssystem. Richtig eingesetzte Bildungsausgaben zählten heute zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft.

Mit dem letzten Satz hat der gute Mann ausnahmsweise sogar einmal recht. (Tagli)

Wie? Proteste?

In Zusammenhang mit den Studentprotesten in Deutschland schreibt die Studzeitung der HSG, das Prisma, in seiner Dezemberausgabe: «Ähnliche Probleme gibt es auch in der Schweiz. Protest regt sich vorerst allerdings nur an der Uni Lausanne».

Das Zürcher Geblöke scheint noch nicht bis in die geldgepflasterten ostschweizer Hochschulhallen gedrungen zu sein... (prisma)

Rahmschlägerei

Der ostschweizer Industrielle Emil Rahm bleibt braun, so sehr er sich auch wäscht. In seinem neuesten Rundschreiben (die

vierteljährlich erscheinende Memopress) bemüht er sich einmal mehr, den Vorwurf zu widerlegen, er sei Antisemit. Seine Ausführungen zu kritischer Geschichtsschreibung und Meinungsäusserungsfreiheit vermö-



gen beinahe zu überzeugen, wäre da auf dem Couvert nicht diese Verzeihung – saublöde Illustration... (Memopress)

Zahlen der Woche

Für alle, die die Stura Wahlergebnisse noch immer nicht gehört oder gelesen haben, hier die provisorischen Ergebnisse: VSU/FV 48 Sitze (-1), SR 7(-5), Panthéon 6 (+6), SFU 3, icu 2 (+2), z&h 1 (-1). Näheres dazu auf Seite 11.

Der Verkauf von Hot Dogs nahm in Russland von 1992 bis 1996 um satte 5728 Prozent zu, Blini und Borschtsch befinden sich auf dem Rückzug. Wodka nicht.

Um 86 Prozent ist die Zahl der anwesenden Studis im Lichthof von der ersten VV zur aktuellen zurückgegangen.

3 Schafe blökten an Silvester auf der Gemüsebrücke das neue Jahr ein, wohlbehütet von einem Hirten.

267 Stundenkilometer war die maximale Geschwindigkeit der Sturmböen am Jungfrauoch in den letzten Tagen.

(Blick, Tagi, BLÖK)

Keine Konkurrenz

Der Studentenring hat die Nummer 54 seines UniJournal herausgebracht, diesmal sogar ein special! Das Heft ist wie üblich eine graphische Augenweide, liebevoll von Hand – sogar in verschiedenen Farben – kopiert und geheftet, ein buntes Sammelsurium verschiedenster Themen und Autorinnen.

Das Highlight ist aber zweifellos der knallgelbe Beilagezettel, auf dem Interessierte für einen Job gesucht werden, dessen Beschreibung etwa so vage ist, wie wir es normalerweise von Begleitinstitutionen und dubiosen Pyramidenunternehmen gewohnt sind.

Liebe Studentenringer und Panthéons: Lasst doch das Zeitungsmachen bleiben, es bringt nur Mühsal – wir sprechen aus fünfundsiebzig jähriger Erfahrung... (UniJournal)

IMPRESSUM

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, wöchentlich während des Semesters

9. Januar 1998 75 Jahrgang, Nr. 24 Auflage: 12 000

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich

Herausgeber und Verlag

Adresse: Medien Verein ZS,
Rämistr. 62, 8001 Zürich
Tel. 01/261 05 54
Fax: 01/261 05 56
Mail: zs@studf.unizh.ch

Redaktion und Layout

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich
Telefon: 01 / 261 05 54
Fax: 01 / 261 05 56
Philippe Amrein (amp), Caroline Fink (ca), Regula Füglistaler (laf), Kaspar Hohler (kas), Thomas Stahel (ts)

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert.

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Inserate

Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich
Telefon: 01 / 261 05 70
Fax: 01 / 261 05 56
Mathias Kippe Di 12.30 - 16.30
und Fr 9.00 - 13.00
Tarif: 1995/96 PC: 80-26 209-2
Inserateschluss
der übernächsten Ausgabe ist der
16. Januar 1998.

Redaktionsschluss

der nächsten Ausgabe ist der
8. Januar 1998.

Layoutkonzept: Thomas Lehmann

Druck: Ropress, Zürich

ZS-ABO

Wenn du nie mehr eine ZS verpassen willst und dir etwas am Bestehen einer unabhängigen Studzeitung liegt erhältst du die ZS für lumpige 30 Fränkli im Jahr (Soli-Abo für 50 Franken). Bitte leserlich schreiben...

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Senden an: Zürcher Studentin, Abos, Rämistr. 62, 8001 Zürich Tel. 01/261 05 70 Fax 01/261 05 56



Ruedi Vonmatten, 68: «Ich bin seit 46 Jahren Abonnent der ZS, doch so gut wie in letzter Zeit war sie noch nie. Vor allem die Schafe in den letzten Nummern waren toll. Meine Enkelin studiert seit diesem Herbst auch an der Uni, und als ich gehört habe, dass jede Neuabonnentin mit dem Abo gleich noch einen Grateiseintritt zum grossen ZS Zeughaus Fest bekommt, habe ich es ihr gleich geschenkt. Sie tanzt doch so gerne, das liebe Meitschi.»

Die Gelegenheit!
 Jede Neuabonnentin des ZS bekommt nicht nur ein Jahr lang dieses fesche Blatt jeweils druckfrisch nach Hause geschickt, sondern bekommt auch noch einen **Grateiseintritt** zum ZS Jubiläumfest vom 14. Februar. Also, Talon auf Seite fünf benutzen und sofort zuschlagen!

LIVRES D'OCCASION
 EN LANGUE FRANCAISE,
 art, littérature et autres
 domaines.

**"La Librairie
 Amoureuse"**
 Gerechtigkeitsgasse
 4, tram 8, Selnau.
 Jeudi, vendredi: 11.30 à 18.30,
 samedi: 10.00 à 16.00.
 Tél/Fax: 201 21 81

..... Die Hochschularbeit präsentiert:
**Vertiefter Mensch -
 Enthörter Gott**

mit
Donata Schoeller Reisch
 Zum Menschenbild Meister
 Eckharts und Jakob Böhmes -
 Gesprächsgruppe

ab 15.1. bis 5.2. 1998, 4mal,
 Do, 19-20.30 Uhr
 Haus am Lindentor,
 Hirschengraben 7.

Anmeldung erwünscht: Tel 01 258
 92 90, Fax 01 258 91 51,
 E-mail: hochschularbeit.zh@ref.ch

**NOBODY'S
 BUSINESS**



Der amüsanteste
 und aufschlussreichste
 Sohn-Vater-Dialog,
 der je im Kino zu
 sehen war.

A FILM BY
ALAN BERLINER

Buch: Regie: Schnitt: ALAN BERLINER
 Kamera: PHIL ABRAHAM, ALAN BERLINER, DAVID W. LEITNER
 Produktion CINE MATRIX im Verleih von LOOK NOW!
 Als Vorfilm: RUBICON von Gil Alkabetz

Mehrfach preisgekrönt!
 Gewinner 'Visions du réel' Nyon 1997

'Ein mitreissender Schlagabtausch
 zweier Sturköpfe: rasant, komisch
 und berührend.' Tip Berlin

'Witzig, pointiert ... ein Film von
 ungewöhnlichem Charme und
 stilistischem Temperament.' Variety

'Ein Überraschungstreffer!' Der Spiegel

PREMIERE täglich 18.45 h

MORGENTAL

Albisstrasse 44 8038 Zürich Tel 01 482 27 88
 Tram Nr. 7 Bus Nr. 33 Station Morgental



ADAG COPY AG

Universitätstrasse 25 8006 Zürich Tel. 261 35 54
 e-mail: adagcopy@wings.ch http://www.adagcopy.ch



Saunazeit!

Es ist Zeit, etwas für Ihre Gesundheit
 und Ihr Wohlbefinden zu tun. Besuchen
 Sie die gepflegte Sauna am Zürichberg.
 Mit grossem, ruhigem Saunagarten,
 Solarium und Cafeteria: Wohltuende
 Massage- und Shiatsu-Therapie-Angebote.
 Entspannen Sie sich, regenerieren Sie
 und lassen Sie sich verwöhnen.



Öffnungszeiten:
 Frauen: 10 - 21 h
 Di 10 - 17 h
 Gemischt: Mo, Mi, Fr 10 - 21 h
 Do 17 - 21 h
 Sa, So 10 - 20 h

Sauna Zürichberg, Krähbühlstrasse 90 (beim
 Sonnenbad), 8044 Zürich, Tel. 01/252 49 16
 Leicht erreichbar:
 Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstrasse
 Auto: 40 Parkplätze, Einfahrt Tobelhofstrasse 21

**STIFTUNG ZENTRALSTELLE
 DER STUDENTENSCHAFT
 DER UNIVERSITÄT ZÜRICH**

Die Non-Profit-Organisation
 der Studentinnen und Studenten
 der Universität Zürich

COMPUTER-TAKEAWAY
 For Students.
 Bucheggplatz,
 Rötelistrasse 135

BÜCHER-VERTRIEB
 Bücher fürs Studium.
 Und ein breites Spek-
 trum an allgemeiner
 Literatur.
 Uni Zentrum:
 Seilergraben 15
 Uni Irchel:
 Bau 10 auf
 der Brücke

STUDENTEN-LADEN
 Alles fürs
 Studium.
 Und das preiswerter.
 Papeteriewaren,
 Büromaschinen usw.
 Uni Zentrum:
 Schönberggasse 2
 Uni Irchel: Bau 10
 auf der Brücke

KIOSK
 Für zwischendurch.
 Im Lichthof der
 Uni Zentrum und der
 Uni Irchel.

DRUCKEREI
 Vom Flugli
 bis zur Diss.
 Beratung an der
 Chorgasse 18 und in der
 Druckerei Uni Irchel,
 Bau 10, Stock E

ARBEITS-VERMITTLUNG
 Geld verdienen.
 Seilergraben 17

KOPIEREN
 Studieren und kopieren.
 Bei uns mit Copycheck-
 Karten - dezentral und
 günstig. Karten erhält-
 lich in den Studentent-
 läden, Kiosken und in
 der Druckerei.

ÖKO-FONDS KULTUR-FONDS
 Wo ist der Profit?
 Ein Teil der Einnahmen
 geht in diese Fonds
 zum Nutzen und Profit
 aller Studentinnen und
 Studenten.

Täglich frisch,
 täglich fleischlos:
 essen & trinken
 in unseren
Cafeterias & Mensen

Uni Zentrum	Künstergasse 10
Zahnmed. Institut	Plattenstr. 11
Betr.-Wirt. Inst.	Plattenstr. 14/20
Deutsches Sem.	Rämistr. 76
Juristisches Institut	Freiestr. 36
Uni Irchel	Strickhofareal
Vet.-Med. Inst.	Winterthurerstr. 260
Bot. Garten	Zollikenstr. 107
HSA Fluntern	Zürichbergstr. 196

...und ein Lächeln dazu.

ZFV
 ZFV-Unternehmungen
 Die Zürcher Gastronomiegruppe

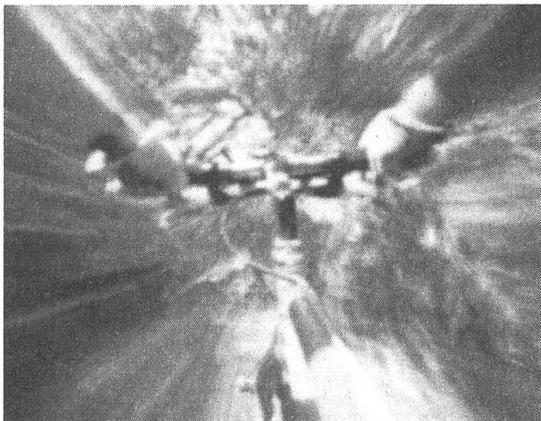
SPORT: EHRGEIZ ODER SUCHT?

Für Leute, die freiwillig einen Marathon rennen, haben viele «Unsportliche» nur ein verständnisloses Kopfschütteln übrig. Um der Freude an der Bewegung, Anstrengung und manchmal auch Qual auf die Spur zu kommen, sprach die ZS mit Professor Dr. Urs Boutellier, Dozent für Sportphysiologie an ETH und Uni, über Sport, Endorphine und die vielgestellte Frage, ob es zur Sucht kommen kann.

ZS: Wenn sich Leute beim Sport bis zum Umfallen quälen, ist es für Nicht-Sportlerinnen oft schwer nachvollziehbar, wie so etwas angenehm sein kann. Handelt es sich hier um eine reine Willenssache der Sportlerinnen oder gibt es eine biologische Erklärung, dass Sport süchtig macht und somit zum Zwang wird?

Prof. Dr. Urs Boutellier: Das Wort Sucht möchte ich in diesem Zusammenhang nicht brauchen. Um Sucht handelt es sich bei Drogen, und Sport kann man damit sicher nicht vergleichen. Die Definition von Sucht beinhaltet ausserdem auch Entziehungsphänomene. Im Sport gibt es etwas ähnliches, wobei es sich gewissermassen um eine emotionale Abhängigkeit handelt, was aber nichts mit dem ersten Teil der Frage – mit dem Quälen – zu tun hat. Wenn man sich regelmässig bewegt, fühlt man hinterher eine Zufriedenheit. Dies möchte ich aber nicht Sucht nennen. Sport hilft einfach, sich emotional zu stabilisieren.

Jetzt zum ersten Teil der Frage – dem sich Abquälen: In diesem Bereich gibt es ganz extreme Dinge. Beispielsweise ist es etwas vom Schlimmsten, ohne Sauerstoff-



Die Wirkung der Endorphine, die bei sportlicher Betätigung im Hirn ausgeschüttet werden, ist noch unklar.

gerät auf den Mount Everest zu steigen. Mit «gutem Gefühl» hat dies nichts mehr gemeinsam. Es handelt sich dabei um eine reine Motivationssache. Auch mit Gesundheit hat das nichts mehr zu tun. Für die Gesundheit muss man sich 2 bis 3 Stunden pro Woche bewegen; bei allem Zusätzlichen

handelt es sich um Ehrgeiz. Allgemein kann man sagen, dass beim Sport das gute Gefühl nicht unbedingt während des Herumrennens sondern oft danach kommt.

Gibt es überhaupt chemische Abläufe im Körper, die die Psyche direkt oder indirekt beeinflussen?

Boutellier: Nun, man spricht da immer wieder von den Endorphinen, was jedoch noch weiterer Forschung bedarf. Die, die daran forschen, glauben, die Endorphine hätten einen Einfluss auf das Befinden. Sie sind ja in der Nähe der Drogen anzusiedeln – quasi eine innere Droge also. Tatsache ist, dass nach längerer sportlicher Betätigung Endorphine ausgeschüttet werden. Welche Gefühle sie auslösen ist jedoch noch weitgehend unklar.

Als ich vor etwa 15 Jahren in den USA war, sprach man auch vom «Runners-High». Man sagte, Ma-

rathonläuferinnen würden nach einiger Zeit emotional fliegen und ihren Körper nicht mehr spüren. Dies hat sich so jedoch nicht bestätigt.

Tatsache ist, dass beim Laufen Schmerzen weniger verspürt werden. In einem anderen Zusammenhang wurden Tests gemacht,

wobei man Testpersonen an den Zähnen elektrisch stimulierte und herausfand, dass nach sportlicher Betätigung mehr Strom benötigt wurde, um bei jenen Schmerzen auszulösen. Das führt man auf die Ausschüttung von Endorphinen zurück.

Wie kommt es zu dieser Endorphin-Ausschüttung?

Boutellier: Es ist eine Tatsache, dass diese ausgeschüttet werden. Das ist messbar. Über die genaue Bedeutung lässt sich aber im Moment nur spekulieren.

Heisst das, dass diese Forschung momentan einfach noch nicht so weit ist?

Boutellier: Beim Menschen ist dies sehr schwierig. Bei einem Tier könnte man einen Teil intensiv untersuchen oder das es töten und schauen, was lokal passiert ist. Diese Forschung ist beim Menschen unmöglich.

Und auch wenn ein Stoff im Blut erscheint, ist seine Bedeutung noch unklar. Daher müsste man beobachten können, was in den Synapsen passiert. Bei den Endorphinen ist vieles noch unklar, weil diese im Hirn ausgeschüttet werden.

Kommt es nur bei Ausdauerleistungen oder auch beispielsweise beim Krafttraining zu solch einer Ausschüttung?

Boutellier: So schwarz und weiss kann man das nicht voneinander trennen. Das Krafttraining hat immer auch eine Ausdauerkomponente.

Was aber sicher gesagt werden kann, ist, dass beim Bungee-Jumping oder auf Rollercoastern – ich werde häufig angefragt wegen der Auswirkung der Endorphine in solchen Situationen – diese überhaupt keine Rolle spielen. Die Dauer dafür ist viel zu kurz, da die körperlichen Funktionen und die Endorphine Zeit brauchen. Klar wird die Pulsfrequenz erhöht; jedoch nur aus rein emotionalen Gründen.

Noch eine letzte Frage, die vor allem die Studierenden interessieren dürfte: steigert Sport tatsächlich die Konzentrationsfähigkeit und die geistige Leistung?

Boutellier: Ja schon, jedoch muss ich hier ein wenig weiter ausho-

len. Wenn man Sport gesundheitlich richtig betreibt, wirkt dies als eine Art Psychohygiene. Wichtige oder interessante Lösungen fallen mir eigentlich oft beim Laufen ein. Dabei handelt es sich jedoch nicht um ein stures Herumhetzen, sondern um ein Geniessen, wobei ich den Geist fliessen lassen kann.

Ausserdem bewegen sich die Menschen heute oft zu wenig. Dies führt dazu, dass sie im Kopf und nicht körperlich ermüden und demzufolge schlecht schlafen. Würde man aber laufen gehen, wäre man geistig weniger, körperlicher hingegen eher müde.

Das sind die verschiedenen Komponenten, die Klarheit im Kopf fördern. Man trainiert also nicht direkt die Konzentrationsfähigkeit, es handelt sich aber um wichtige Nebeneffekte beim Sport.

ca



Prof. Dr. Urs Boutellier ist Dozent für Sportphysiologie an ETH und Uni.

Wie viel Sport ist gesund?

Wie Prof. Dr. Urs Boutellier in einem Bericht im «Bulletin», dem Magazin der ETHZ schreibt, ist körperliche Aktivität sinnvoll, wenn pro Woche mindestens 1000 bis 2000 zusätzliche Kalorien verbraucht werden. Das heisst konkret pro Woche 17 bis 32 Kilometer zusätzlich zurücklegen. Um den Blutzuckerspiegel zu erhöhen, reicht es auch ruhig zu laufen. Will man aber ein Herz-Kreislauftraining und somit einen Trainingseffekt erzeugen, sollte man mit einer Mindestherzfrequenz von 120 Schlägen pro Minute und einer Mindestdauer von 20 Minuten rennen.

Wie Boutellier schreibt, sollte Training immer die drei Komponenten Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit beinhalten.

WIR KÖNNTEN AUCH ANDERS

MEINUNGEN UND DEINUNGEN ZUR WELT DES SPORTS

Wenn in unserer Redaktion von Sport die Rede ist, zucken erst einmal alle zusammen. Leibesertüchtigung, Hilfe! Dann lachen wir und machen uns lustig über fleischige Bodybuilderinnen und beschränkte Leichtathletinnen. Aus aktuellem Anlass haben wir uns nun dazu aufgegriffen, über Jahre angesammelte Erkenntnisse hier niederzuschreiben.

Wir haben uns durchgekämpft durch die harten Jahre der Jugend, erlebten lange und langweilige Stunden in Turnhallen und auf Sportplätzen, unter dem harten Joch der Leibesertüchtigung. Bei schönem Wetter rannten wir orientierungslos mit einer Karte in der Hand durch die Wälder, bei heissem Wetter quälten wir uns durchs Schwimmbecken. Schulsport, bedenkl. und neurotisierend. Sport allgemein? Nun, gelegentliche Momente der Euphorie auf dem grünen Rasen, der Tausch von Fussballbildchen in kindlicher Halbekstase und alle vier Jahre olympische Spiele vor der Glotze.

Die Zeiten änderten sich, Rockmusik wurde wichtiger als Ballartistinnen und Eishockey, bei einigen begannen sich sogar bereits die Haare zu verfärben. Die peinlichen Jahre der Adoleszenz, die wohl nie enden werden.

Doch mittlerweile sind wir auf der Redaktion einer kleinen Studentinnenzeitung gelandet, bloss um uns nun erneut mit dem Thema Sport zu befassen. Weit haben wir es auf diesem seltsamen Zweig menschlicher Beätigung nicht gebracht. Weltmeisterinnentitel? Keine. Was uns bleibt, sind die Worte – und Keuchgeräusche beim Treppensteigen.

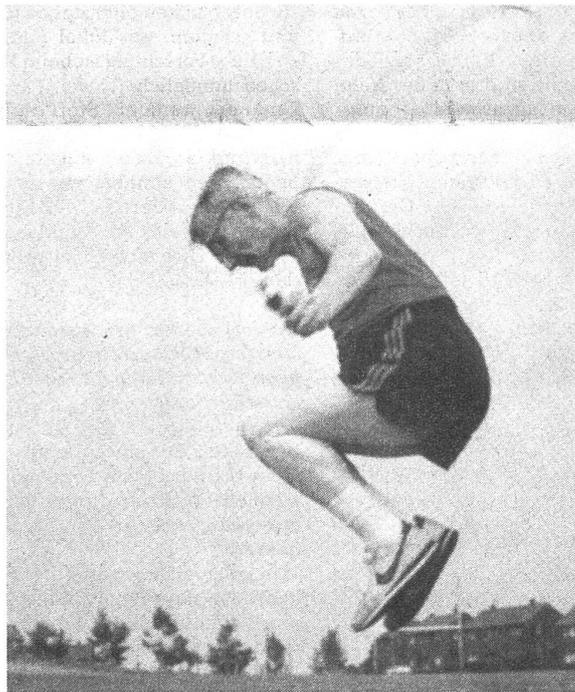
Ausgetrickst und ausgebuht

«Schiebung!» rufen die auf den billigen Plätzen, und für einmal haben sie recht. Denn was tun Sportlerinnen, wenn der Sieg unerreichbar scheint? Richtig, sie schummeln, was das Zeug hält, um am Ende dann doch den grossen Preis einzusacken. Manche mogeln mit viel Einfallsreichtum, andere hingegen betrügen so ungeschickt, wie sie sowieso schon sind.

Klassisch sind die Möglichkeiten Schiedsrichterin bestechen und Doping. Ersteres ist zwar auch verwerflich, soll hier allerdings wohlwollend unerwähnt bleiben. Doping ist interessanter, vor allem im Hinblick auf die Sportlerinnen aus der ehemaligen DDR. Trotz massivsten Testosteronüberschüssen und flott wuchernden Oberlippenfrisuren wollten sie natürlich keinesfalls in den Dopingtests hängenbleiben. Da traf es sich gut, dass einer ihrer

Funktionäre jeweils die Proben ins Labor brachte. Unterwegs hat dann dieser Schlaumeier kurzerhand die versiegelten Röhrchen geöffnet und selbst reingepisst. Tja, gemerkt hats fast niemand.

Ebenfalls auf die brachiale Tour versuchten zwei weitere Superhirne der Sportgeschichte den Sieg an sich zu reißen. Im Falle von Anita



Der einfache Axel (mit Springseil)

Weyermann brachte das Ellenbogengerangel in Athen immerhin Bronze, Michael Schumacher hingegen verlor durch sein peinliches Manöver in Jerez gar den Vize-WM-Titel. Das stört freilich niemanden. Hätte er sich besser ein Beispiel an Koksnase Maradona genommen, der 1986 in Mexiko mit der eigenen Hand Gottes den Ball ins Tor der Engländer patschte. Doch dann mutierte der Argentinier zu einem fetten Toxikomanen. Aber wh cares? Denken wir lieber auch einmal an die Möglichkeiten der Technik, ins Sportgeschehen einzugreifen. Bei den hiesigen Bobfahrern klappte

es leider nicht ganz, die geschraubten Kufen waren eindeutig regelwidrig und damit sämtliche gewonnenen Edelmetalle futsch. Schade und nicht einmal richtig lustig. Nicht annähernd so lustig und bewundernswert wie jener Zwischenfall in Russland: Um das Toretschiessen etwas umständlicher zu machen, wurden eigenmächtig die Tore um ein paar Zentimeter verkleinert, ohne dem Gegner was davon zu sagen. Allerdings muss hier erwähnt werden, dass der erste Schummelversuch der Russen (sie verdoppelten den Umfang des Fussballs) kläglich fehlgeschlagen war.

Aber da gibt es ja zum Glück noch den guten alten V-Stil! Und den Fosbury-Flop! Und die Eskimorolle! Und den doppelten Axel! Und den doppelten Whiskey... aber das hat nun wirklich nichts mehr mit Sport zu tun. Leider.

Philippe

Sportlerinnen an die Macht

Dass Sport nicht nur Vergnügen ist, liegt nahe. Bei einer grossen Zahl von Sportlerinnen gehören der Ehrgeiz und persönliche Bestleistungen – der Vergleich mit seinesgleichen – sowie eine gute Portion Masochismus zur Leibesbetätigung. Gute Leistungen sind nicht nur erwünscht, sondern Pflicht. Oder wie sonst lässt es sich erklären, dass man quer durch Frankreich radelt, sich Hobbysportlerinnen mit der Weltklasse vergleichen und immer neuen Höchstleistungen nacheifern.

Blättern wir etwa im Guinness Buch der Rekorde, so findet sich kaum eine Sportart, in der nicht ein Mann (und es sind nun einmal zum grössten Teil Männer, die ihr Ego mit Höchstleistungen steigern) einen unglaublich scheinenden Rekord aufgestellt hat. Ob in altbekannten Sportarten wie Basketball, Leichtathletik und Handball oder in skurrilen Mochtergernsportarten wie Monopoly, Seilspringen, Kellner-Marathon (mit Tablett und Flasche): Sportlerinnen kennen keine Grenzen. Es stellt sich die Frage, wieso Menschen nach Rekorden geifern und Qualen über sich ergehen lassen, um einen Schulhausrekord zu brechen, oder damit ihr Name in einem stupiden Buch gedruckt wird.

Der Sport entstand in einer Zeit, als Selbsterhaltung durch Kampf erlangt wurde. Bogenschiessen war in mesolithischen Zeiten (etwa 8000 v. Chr.) eine Jagdkunst und wurde etwa 300 n. Chr. unter den Genueser zum organisierten Sport. Die Jagd war dazumals lebensnotwendig und ein guter Bogenschütze geachtet und mächtig.

Auch wenn heute eine gute sportliche Leistung noch lange keine Lebensgrundlage ist, so bleibt der Aspekt der Macht. Halten wir uns nur einmal vor Augen, wie medienpräsent und beliebt etwa Fussball oder Skifahren sind und welcher Popularität sich Spitzenathletinnen

erfreuen. Und werden das Mathematikgenie oder die Französischspezialistin in der Schule als Streberinnen denuziert, die Sporttagsiegerinnen werden beneidet. Sportlicher Erfolg bedeutet grosse Achtung und oft auch sichere finanzielle Absicherung (je nach Sportart – eine mässige Tennisspielerin verdient einiges mehr als eine Spitzenkanufahrerinnen). Auch wenn Spitzenleistungen für die Mehrheit nur ein Traum bleiben, so ist das schon allemal ein Grund, sich ein wenig zu quälen.

Thomas

Schach, Sport und Sex

Schach ist kein Sport. Ein Lieblingskomplex aller organisierten Schachspielerinnen ist die Tatsache, dass Schach in der Öffentlichkeit nicht als Sport wahrgenommen wird. Spitzenschach ist Spitzensport, wird gerufen, mit verlorenen Kilos wird argumentiert und mit den Römern, gesunder Geist in gesundem Körper und so.

zug. Ohne dass wir es merken, wird aus dem Spass Ernst, die prickelnde Spannung liegt fast greifbar in der Luft. Die Schleier fallen, wir erkennen unsere Absichten. Wir gehen handfest zur Sache, Schlag auf Schlag, unsere Stellungen zerbrechen. Ein wilder Angriff, eine kühne Verteidigung. Nahe liegen wir aneinander, dringen ineinander ein, ziehen uns wieder zurück, spielerische Provokationen.

Und dann das Finale. Das Spiel reisst uns mit sich fort, Zug auf Zug, Stoss auf Stoss, und plötzlich die Lücke, die grosse Spannung vor dem nächsten letzten Zug, und die Falle schnappt zu, die Figur geht fehl. Das Bier schäumt auf, Triumph, Freude und Leere fallen ineinander, wir sehen uns an, erschöpft. Dann löst sich die Stellung auf, wir bröseln auseinander, die Figuren werden getauscht oder ziehen sich zurück, eine Welle von Ruhe schwappt über uns und gelassen fügen wir uns in unser Schicksal.

Das Nachspiel. Die grosse Spannung ist vorbei, einige ruhige Züge, es geht nur noch darum, den Vorteil zu erhalten. Immer weniger Fi-

ins verschneite Gebirge verschlagen wird, werden sie menschliche Gestalten auf grossen Brettern oder riesenhaften, unbequem anmutenden Schuhen auf zwei kleineren Balken verschneite Berge hinunterrasen sehen. Oder vielleicht begegnen sie andern, die unter einem grossen Stück Tuch im Himmel hängen – sollten sie diese armen Wesen vielleicht vor dem Absturz retten? Oder wieder andere, die an einem Seil hängen und versuchen, einen Berg zu erklimmen.

Wenn die Aliens dann flussabwärts richtung Stadt steuern, treffen sie ab und zu mit grosser Wahrscheinlichkeit Menschen in einem Plastikboot in engen, hässlichen Anzügen und Helmen, die schier unaufhörlich gegen die Fluten kämpfen. «Unglaublich, wie die Erdenbewohnerinnen zu leiden haben. Verzweifelt muss ihre Lage sein, dass sie mit allen Mitteln vor etwas zu fliehen versuchen?», werden sie sich fragen.

Auch in der Stadt rennen Leute vor etwas davon, und an einigen ganz krassen Orten müssen die Menschen sogar Zwangsarbeit leisten. Die Leute ziehen dort an komplizierten Maschinen schwere Gewichte hoch. Es sieht unglaublich schlimm aus. Sie verzerren die Gesichter, als würden sie höchste Qualen erdulden. «Vielleicht eine Art der manuellen Elektrizitätsproduktion?», werden die Ausserirdischen sich fragen.

Aus dieser Perspektive gesehen, kann man sich schon fragen: «Warum tun wir das alles – warum klettern wir auf Berge, gehen Riverrafften, Segelfliegen, Tauchen oder Bungy-Jumpen?»

Eine mögliche Antwort wäre: «Aus Spass!» Aber wahrscheinlich liegen die Gründe tiefer. Vielleicht tun wir es einerseits, um unseren eher langweiligen Alltag zu kompensieren. Während man früher wirklich gegen Naturgewalten ums Überleben spielte, kämpft man heute im Büro mit dem abstürzenden Computer. Wo bleibt da der Reiz, sich zu behaupten? Durch künstlich herbeigeführte Situationen versuchen offensichtlich viele, das Schicksal herauszufordern, um so zu einem Siegesgefühl zu kommen. Andererseits versuchen wir möglicherweise unseren Träumen näher zu kommen. Wer hat als Kind nicht davon geträumt, gefährliche Abenteuer zu bestehen oder fliegen zu können? Wenn wir mit einem Gleitschirm über eine Felskannte rennen oder an einem Seil gesichert durch eine Schlucht klettern, versuchen wir vielleicht ganz einfach, uns zu verwirklichen.

Schaden kann es kaum. Denn Sport ist meist gesund. Und Träume auch.

Caroline

Schlusslichtchen

Fazit: Sport ist trotz allem Ignorieren immer noch sehr aktuell. Auch wenn für die Bequemlichkeit je länger desto mehr getan wird, sucht der Mensch eine Möglichkeit, und sei's ein grauenhafter Kraftraum, um sich sportlich auszutoben. Mein Beitrag zum Sport dieser Welt ist mein tägliches Treppensteigen vom vierten Stock bei mir zu Hause ins Tram aus dem Tram in den Bus und wieder raus und natürlich in den zweiten Stock dieser sportbegeisterten Redaktion als unsportliches Schlusslichtchen...

Regula



Zwei doch etwas in die Jahre gekommene Sexmaniacs bei der Arbeit

Doch was hat Schach mit Fussball oder Hochsprung zu tun? Was haben gesetzte Herren in Schale mit leichtbekleideten Leichtathletinnen gemein? Eigentlich nichts. Man sitzt in der Regel gesellschaftlich beisammen, raucht, trinkt Bier, schiebt ein wenig Figuren umher, kaum anders, als würde gewürfelt oder gejasst. Und zum Schluss guckt man das Spiel nochmals an, schlägt einander Verbesserungen vor, sucht Fehler.

Nein, Schach ist kein Sport. Denksport vielleicht, aber was ist das schon nicht?

Schach ist Sex. Das Vorspiel. Wir setzen uns ans Brett, mustern uns, rücken die Figuren zu recht, kontrollieren die Zeit. Das Spiel kann beginnen. Wir tasten uns zunächst ab, reizen uns, da ein Bauernvorstoss, da ein Springer-

guren stehen auf dem Brett und immer klarer wird, wer gewinnt. Die Aufgabe ist nur noch Formsache, das Wesentliche hat sich vorher zugetragen. Wir reichen uns die Hände, ohne uns zu kennen und im Bewusstsein, dass wir uns nie wieder sehen werden.

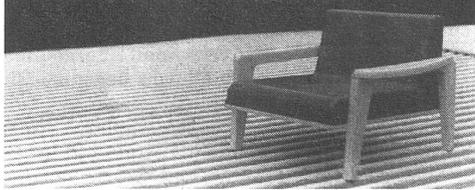
Schach ist Sport. Erschöpfung und satte Zufriedenheit – wo ist der Unterschied zu normalem Sport? Sex ist auch Sport...

Kaspar

Perspektivenwechsel

Angenommen, die Ausserirdischen sollten tatsächlich einmal auftauchen, werden sich ihnen wahrscheinlich doch einige Bilder von Menschen der kuriosen Art bieten. Falls es sie

KLEININSERATE



● **Bücher**

KLIO. Buchhandlung und Antiquariat

in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12. Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do -20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge). Antiquariat (Zähringerstr. 41) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und

Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.30, Sa-16.00.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL

Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik. Belletristik, Reiseführer. Taschenbücher.

● **Korrektor**

Prüfungsarbeiten / Diplomarbeiten erhalten nur dann gute

Noten, wenn sie hinsichtlich Rechtschreibung und Stil fehlerlos geschrieben sind. Erfahrener Lektor / Korrektor / Grafiker bearbeitet Ihre Arbeiten sorgfältig und diskret.

Für Studentinnen / Studenten Spezialpreis! Es lohnt sich!
W.F. Bürgi, Tel./Fax. 033 843 12 52

● **Vermieten**

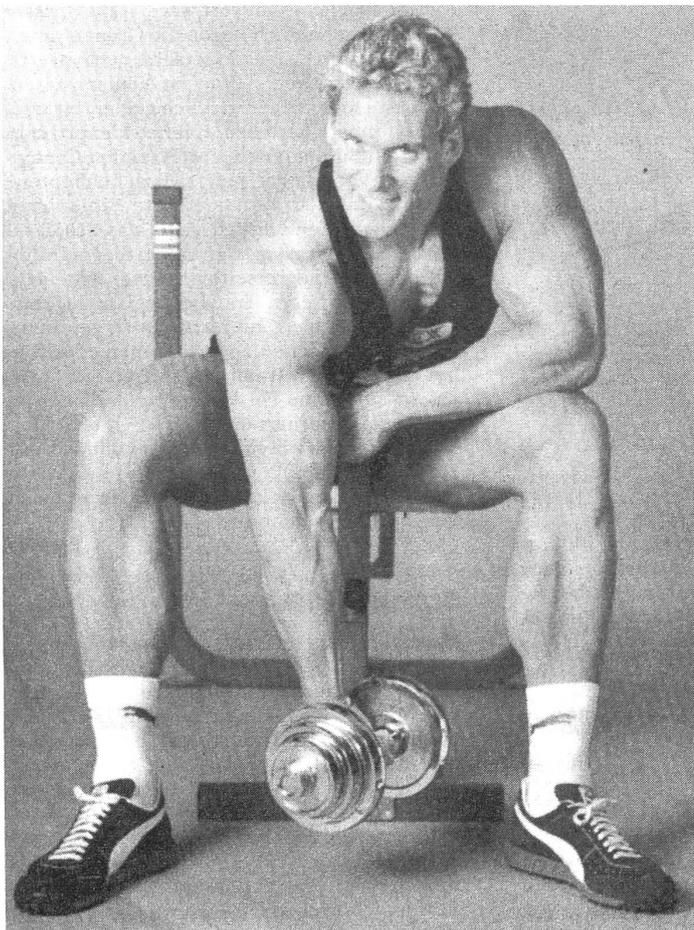
Warmes Bier? Nein Danke! FV vermietet Kühlschrank (mit Eisfach) für SFr. 30.- pro Event (plus 200.- SFr. Depot). Muss abgeholt werden. Tel. 291 11 55 (Barbara).

● **Wohnung**

Gesucht auf **1.4.98, 2-Zimmerwohnung**, im Kreis 1, 4, 5, 8 max. 1000.— (inkl. Nebenkosten) Dominik Tel.: 364 53 32 (erreichbar nur 12.00-13.30)

Reklame

Schön - was nun?



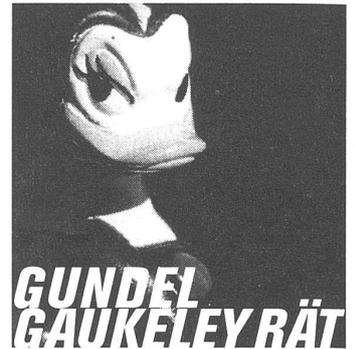
Hallo, ich bin der Axel.

Tja, einfach nur schön sein kann ja jeder. Das reicht mir aber noch nicht. Nun habe ich es zwar endlich geschafft, auf's ZS-Titelblatt zu kommen, doch auch das reicht mir noch nicht. Eigentlich habe ich nur so hart trainiert, um beim VSU gehörig mithelfen zu können.

Mir hat man immer gesagt «Wer's nicht im Kopf hat, hat's in den Armen». Bei Euch ist das anders, das seh ich gleich. Ihr seid klug. Macht also nicht denselben Fehler wie ich und gebt all Euer Geld für teures Anabolika aus.

Unterstützt den VSU!

**Mitgliederbeitrag Fr.25.-
PC 80-65375-2**



Liebe Gundel, alle meine Freunde sind Sporttiere und vermögen mit ihren drahtigen Körpern zu gefallen. Ich bin nicht ganz schlank und brauche eine Brille. Alle sagen, ich solle etwas Sport treiben, aber es macht mir einfach keinen Spass, ich schwitze nicht gerne und mache mich immer lächerlich. Was soll ich nur machen? Werner R.

Lieber Werner, nicht verzagen! Nur weil du nicht gerne Sport machst, brauchst du dich nicht zu grämen. Wie den gequälten Gesichtern sämtlicher Sportlerinnen in Aktion zu entnehmen ist, kann diese Beschäftigung gar keinen Spass machen. Es stellt sich die Frage, ob sich die Qual der Körperertüchtigung wirklich lohnt.

Die Orientierung an bekannten Grössen ist dabei nicht sehr hilfreich, einerseits verliess Mike Tyson eine Lesbendisco in New York mit sechs Frauen im Schlepptau, andererseits soll Danny DeVito in der Schickeria Hollywoods zu den begehrtesten Männern gehören.

Die Lösung scheint also in den Extremen zu liegen: Die erste Möglichkeit ist, du kämpfst dich täglich drei Stunden im Fitnessstudio und eine Stunde im Solarium ab, ernährst dich von Hormonen und Steaks, lebst abstinent und lässt dir die Augen zurecht lassen. Irgendwann bist du so ein braungebrannter Kasten, dass dir alles zu Füssen liegt.

Die andere Möglichkeit ist die totale Faulheit, du ernährst dich von Chips, Nüsschen, Bier und Schokolade und machst Fernseher und Compi zu deinem Kultur- und Sportprogramm. So wirst du rasch dick, bleich, schwammig und hornbrillig. Du siehst dann so abstossend aus, dass niemand daran zweifeln wird, dass du gewaltige innere Werte und Stärken haben musst, was dich wiederum interessant macht.

Welche Variante zum Erfolg du auch wählst, lächerlich machst du dich sowieso. Viel Spass!

Gundel

VV AKTIONEN IM NEUEN JAHR

BLÖK! Es liegt kein Schnee mehr, der Frühling naht und die VV tagt. Die ZS ist dabei gewesen und hat die News für alle Interessierten die verhindert waren...

Zum ersten Mal im 1998 haben sich die Studis zur VV im Lichthof versammelt – und es waren wenige. Entweder die Hälfte der bisher Anwesenden liegt immer noch

Ob die Motivation mit der Begründung: «...ich hab es wenigstens versucht und was gemacht im Vergleich zu wesentlich gleichgültigeren Studierenden» ausreicht, um solche grossen Steine wie das Unigesetz vor dem ins Rollen kommen zu bewahren ist fraglich. Anscheinend ist heutige Studentin gewillt, weiterhin ihren tiefen Dornröschenschlaf zu pflegen, um danach wenn sie auf der Strasse steht entrüstet aufzuschreien.

Foto: Thomas Stahel



Wird das Dornröschchenprinzip auch hier zuschlagen?

irgendwo betrunken unter dem Tisch, oder sie hat sich dazu entschieden, das Studium im Eilzugtempo zu beenden. So scheint es denn auch zum Beispiel einige Erstsemestrige nicht im Geringsten zu interessieren, ob und wie sie nach einer möglichen Annahme des Gesetzes weiterstudieren werden.

letzten Wochen entbrannte erneut die Diskussion um die Frage, ob sich BLÖK auf den Kampf gegen das Unigesetz konzentrieren soll oder auch die Grundproblematik des Neoliberalismus aufgreifen sollte. Einmal mehr blieben die Meinungen geteilt.

Nach der Diskussion wurden die neuesten Daten bekannt: **Josi-**

BLÖKbar am Freitag, farbenfrohe **BLÖK-Anstecker** für Fr.2.-, der **Aktionstag** 29. Januar mit einer eventuellen Unibesetzung, ein **BLÖK-Fest** im Dynamo, eine **Podiumsdiskussion** am **ZS-Geburifest Hors Sol** vom 14. Februar im Zeughaus und eine geplante **Strassenbahn-Aktion** in der Stadt, um die Stimmberechtigten besser zu erreichen. Letzteres schien am meisten erfolgsversprechend, obwohl leider für alle Aktionen die Agierenden und Helferinnen noch sehr spärlich vorhanden scheinen. Thomas Forrer organisiert und betreut diese Aktion. Wer einen kleinen lust- und sinnvollen Beitrag zum Abstimmungskampf gegen das Unigesetz leisten will, ist hier bestimmt richtig. Gesucht werden für diese Aktion ungefähr 90 Personen, welche in Dreiergruppen (zwei Agierende und eine Flyerverteilerin) im Tram und auf der Strasse eine kleine Theaterperformance spielen und damit die Stimmberechtigten aufmerksam auf die Abstimmung machen wollen und eventuell zu einer Diskussion anregen können. Melden kann Du dich im Büro des VSU Rämistr. 62 2.Stock.

laf

Zukunftsmärchen I oder «Peter und der Wolf»

Attackiert der böse Wolf, wehrt sich die Schafsherde tapfer dagegen.

Aber was sehen wir dort? Es sind ja Schafskadaver! Waren es nicht diese Schafe, die erhobenen Hauptes herumliefen, von der Herde nichts hielten und nie an den bösen Wolf geglaubt hatten?

Carina

Studierendenratswahlen:

Eine weiterer Auflage der StuRa-Wahlen ist über die Bühne, hier die provisorischen Endresultate.

Zuerst die nüchternen Zahlen sprich die neue Sitzverteilung:

VSU/Fachvereine	48(-1)
Studentenring	7(-5)
Panthéon	6(+6)
Studentinnen Forum	3
icu	2(+2)
zart&heftig	1(-1)

Stimmbeteiligung:

prozentual:	9.9% (+1.5%)
absolut:	1913

Das Wahlergebnis wird verschieden ausgelegt, hier die beiden wesentlichen Statements:

Der **Studentenring** schreibt in seiner Postille, dem UniJournal:

«Bei den neuesten Wahlen wurde die Dreiviertelmehrheit der Studentengewerkschaft durchbrochen. (...) Die gemeinsame Sitzzahl der beiden bürgerlichen Vereine ist von 12 auf 13 angestiegen, davon hat der SR 7 und Panthéon 6 Sitze. Zusammen mit dem in Sachfragen oft gleichstimmenden Studenten Forum und dem politisch neuen und ökonomischen Computer - Club icu kommt die bürgerliche Allianz auf eine Rekordsitzzahl von 18 Sitzen, was 26.9 % aller Sitze entspricht.»

Der **VSU** äussert sich dagegen in einer Pressemitteilung wie folgt:

«Die Studierenden der Universität Zürich haben gewählt: Die überwältigende Mehrheit der Wählenden hat sich für Listen entschieden, welche sich klar gegen das Unigesetz aussprechen. Den grössten Einbruch hat mit dem Studentenring jene Fraktion erlitten, welche sich im Wahlkampf vehement für das Gesetz ausgesprochen hat. (...) Die Studierenden haben mit dieser Wahl ihre Opposition gegen die Unigesetz-Vorlage klar zum Ausdruck gebracht und die Politik des VSU eindrücklich bestätigt.»

kas

DER
FAX
VOM



Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

NACHRICHTENLOS

Nachdem der **Beantworter** nur noch röchelt, das Telefon längst tot ist und aus dem Büro nichts mehr ausser vornehmlich blökende Geräusche vernehmbar sind, glaubt alle Welt den VSU nach **Kuba** ausgewandert. Unter Umständen nachrichtenlos jedoch nicht tatenlos agiert und agitiert der VSU weiter. Erst kürzlich hat der unter falscher Identität operierende Bankenspezialist **S.M.** den VSU als legitimen Erben eines nachrichtenlosen Kontos auffindig gemacht.

Im Mai 1932, als **Max Frisch** noch an der Uni verliebt durch die Gänge irrte und für den Zürcher Student schrieb, legte die Serenadenleitung der Studentenschaft Geld auf einem Konto an. Wer, was und wieviel, vielleicht im nächsten Fax.

HOHOHOPOKO

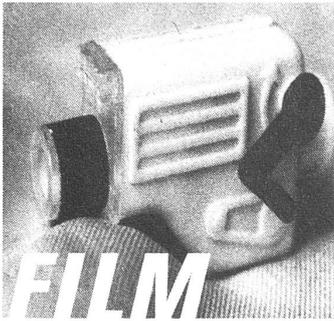
Wissenschaftspolitik 2000 - wo stehen die Studierenden?

Zu diesem Thema organisiert die Hochschulpolitische Kommission des **VSS** am 24./25. Januar ein Wochenendseminar in **Butte (NE)**. Anmeldung und weitere Infos gibt es bei uns.

WARUM IN DEN STURA?

Allein schon wegen der **Protokolle** lohnt es sich. **Gwundrig?**

Gruss vom VSU



PÉTER GOTHÁR IM XENIX

Ungarisch, so sagte neulich jemand, ist die Sprache, die zusammen mit Finnisch Pate gestanden hat für das Klingonische. Das kann bezweifelt werden. Wahr aber ist, dass die Welt, die man hinter dem Ungarischen versteckt wähnt, wesentlich exotischer ist als diejenige aus Star Trek. Auch daran könnte man zweifeln, jedoch nur, bis man sich einen Film von Péter Gothár angesehen hat.

Dazu bietet das Kino Xenix in einer umfassenden Werkchau des lyrischen Poeten nun Gelegenheit. Sieben Filme sind bisher unter der Regie Gothárs entstanden.

Mit seinem Erstling aus dem Jahr 1979 – «Ajándék ez a nap» (Dieser Tag ist ein Geschenk) – holte er in Venedig den Goldenen Löwen für

das beste Filmdébut. Es ist dies die Geschichte der Kindergärtnerin Irén, die ein Problem hat (eines, das sie mit den meisten ungarischen Frauen, zumindest im Film, teilt) – und das ist die Spezies Mann. Die jeweiligen Vertreter sind entweder selbstsüchtig, feig, gierig oder verheiratet, meistens aber alles zusammen. In einer karikierten Überspitzung nicht nur des Geschlechterkampfes, sondern auch des Lebens im Osten, vereinigt Gothár Elemente, die in seinen weiteren Filmen prägend sein werden. Sein Stil zeichnet sich durch die Überblendung des Realen mit dem Fantastischen aus. Anhand minutiöser Alltagsbeobachtungen, die unver-



Weihnachten auf Ungarisch – «Die Zeit steht still» von Péter Gothár

hofft ins Groteske ausschwenken, gelingt es Gothár, an die Grenzen zur Absurdität vorzustossen: Etwa in der bizarren Horror-Komödie

«Idő van» (Es ist Zeit), wo ein Haar auf Ionas Gesicht nach dem Ausreissen immer wieder nachwächst. In «Megáll az idő» (Die Zeit steht still) bleibt inmitten der pubertären Aufregung der Brüder Gábor und Dini – die eng verbunden ist mit Ungarns Wirren nach 1956 – die Zeit stehen. «Meine Filme», so Gothár, «sollen erschrecken und das Publikum aus seinem unreflektierten Optimismus aufwecken. Es geht mir um die Desorientierung.»

Die Sprache, eine der stabilsten Konstanten im menschlichen Alltag, bleibt in Gothárs Geschichten nicht unangetastet. Sei es im Gaunermärchen «Hagyjállógva Vászka» (Vaska Lassmichhängen), wo russische Dialoge von einem ungarischen Kommentator begleitet werden, oder in «A részleg» (Die Filiale), einer Reise ans Ende der Welt, in der rumänische Schauspielerinnen ein gebrochenes Ungarisch sprechen.

«Das Leben geht vorbei, ohne sich zu einem Ganzen zu runden», soll Gothár einmal gesagt haben. So ist es auch mit seinen Filmen. «Sie sind typisch ungarisch» – und das heisst bei Gothár: ganz anders.

Brigitta Bernet

Spieldaten: siehe Januarprogramm Xenix.

siker von grossräumigen Bergmassiven mit weitreichenden Schnee- und Eisflächen, bzw. dem Zivilisationsmüll und den prähistorischen Überresten, welche an unsere eigene Herkunft erinnern sollen. Die bizarre Musik benötigt daher viel Raum und bedarf einer gewissen Ruhe, sie lebt von feinen Nuancen und hat mit gängigen Stilen wie Trip-Hop oder Goa wohl die Zeitlupe gemein, nicht aber deren Rhythmus. Denn ein Takt wird nicht geschlagen, es werden nur unendliche, schneeflockene Stimmungen verbreitet.

Christian Wiggenhauser

In den Niederungen auf der Bühne: Am 16. Januar in der Prot. Kirche in Stäfa. Weitere Daten folgen.



Heldinnen

Eigentlich hätte die Schreiberin gute Vorsätze zum neuen Jahr gehabt. Weniger TV zu gucken und dafür rechtzeitig eine Arbeit zu schreiben oder in dieser Kolumne eine Sendung mit Niveau zu besprechen... Aber ich habe doch in den Weihnachtsferien ganze Tage damit verbraten, mir Filme anzusehen, die ich schon tausendmal gesehen habe. Kein heldenhaftes Verhalten fürwahr.

Heldenhafter sind da Hercules und Xena, die in einer ziemlich modernen Antike ihre Heldentaten vollbringen. Schöpfer dieser zwei Übermensch ist Sam Raimi, der mit Filmen wie «Tanz der Teufel» und «The Quick an the Dead» bekannt wurde. Trotz der latenten Albernheit solcher Heroenmythen schaffen diese beiden Serien den Grat zwischen Trash und Kostümfilm, zwischen Antike und Moderne ganz gut. Und da muss man natürlich wieder der Dame das Kompliment machen. Xena, gespielt von Lucy Lawless, hat einen nuancierter gezeichneten Charakter als ihr Kumpane Hercules. Sie ist zwar eine Kämpferin für Frieden und Gerechtigkeit, hat aber doch Dreck am Stecken. Und an ihren zahlreichen Wurfgeschossen. Wir, die wir doch monatelang bei Frank Baumanns Ventil die Leitungen lahmgelegt haben, um für mehr Sandalenfilme zu kämpfen, können nun befriedigt sein, dass auf SF 2 die besandalte Xena durch die Antike reitet.

Apropos Schweizer Fernsehen. Dieter Moor, der mit seiner Sendung NightMOOR mit einem dilettantischen Konzept und massiver Kritik zu kämpfen hat, scheint just jetzt, wo die Absetzung der Show schon beinahe beschlossen ist, die Kurve gekriegt zu haben. Bei einem derart hoffnungslosen Unterfangen und angesichts des nahen Endes ist Dieter Moor auch ein beinahe der Antike ebenbürtiger Held. Aber nicht Herkules, sondern eher Sisypchos.

Min Li Marti



Après Ski

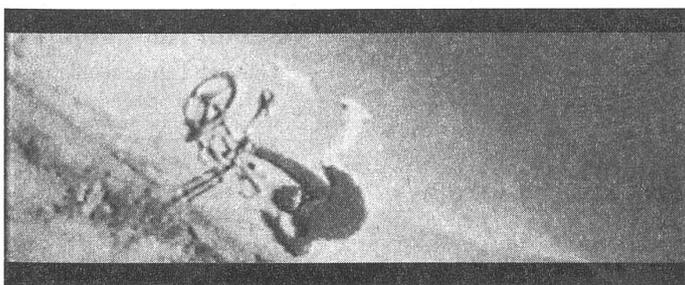
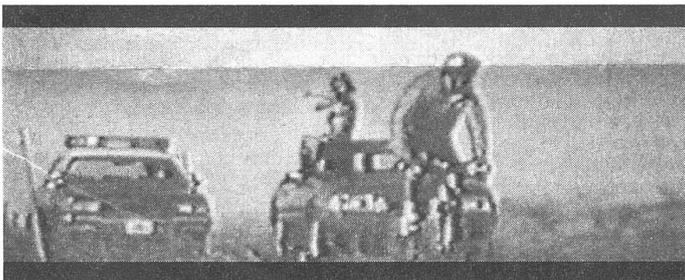
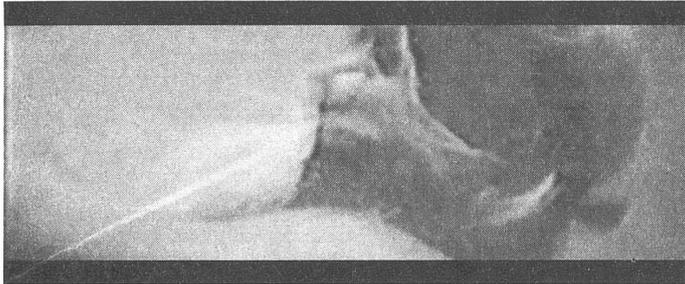
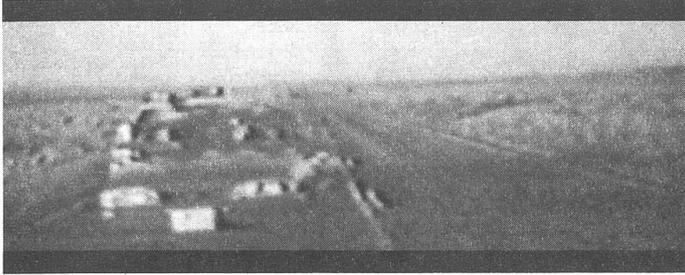
«Sport und Musik» hiess 1987 eine Platte von Züri West. Zehn Jahre später wird die Musik für die Zeit nach dem Sport geliefert von Stimhorn, einem Performance Duo aus Basel.

Von Sport also keine Spur und auch die Musik haben Stimhorn nicht auf irgendeine herkömmliche Art und Weise so belassen, wie sie einmal war. Ein Grenzfall von Musik und live aufgeführt weder Konzert noch Theater. Stimhorn bestehen aus Obertongesang und Trompeten, einem Alperidu und Artverwandtem und wa-

gen sich diesbezüglich nahe an sogenannte Ethnomusik heran, an Esoterik-Gesäusel oder an Folklore aus den Schweizer Alpen oder der indischen Bergwelt, ohne ihnen jedoch im Geringsten zu entsprechen. Ähnlich wie der Geiger Paul Giger auf «Alpsstein», der sich ebenfalls an diesen musikalischen Hybriden versuchte (und reussierte). Keine Volksmusik also, aber auch keine ironische Handhabung derselben. Und doch entspringt Stimhorns Klangwerk, zumal ihr frisch aufgelegter Zweitling «Schnee», nicht unserem hektischen Alltag, sondern der Sphäre überhalb 2000 Meter. Inspiriert wurden die beiden Mu-

SPORT KANN GEFÄHRLICH SEIN

Fahren auf der Route 666



Aus Oliver Stones «Natural born killers»

Jiu Jitsu: drastischere Abwehrmöglichkeiten



1-Ein Handgelenk wird diagonal gefasst...



2...Gegner nach vorn und dann Haare nach hinten reissen



3-Bei einem Angreifer ohne genügend Haare setze andere Kyusho Waza ein.

Aus Jiu Jitsu, Belästigungsangriffe gegen Frauen

WOCHENKALENDER



SAMSTAG, 10. JANUAR

Stoppt die Massaker in Chiapas!
Das grausame Massaker an Flüchtlingen in Chiapas hat in Mexiko und weltweit eine grosse Empörung hervorgerufen. Am 22. Dezember 97 wurden im Dorf Acteal 45 Menschen von Paramilitärs niedergemetzelt, die der Regierungspartei PRI nahestehen. Die Opfer hatten in Acteal Zuflucht gesucht, nachdem sie wegen ihrer prozapatistischen Gesinnung aus ihren Dörfern vertrieben worden waren. Die mexikanische Regierung stellt das Massaker als Familienfehde oder ethnischen Konflikt dar, um die wahren Hintergründe zu vertuschen. Aus verschiedensten und gesicherten Hinweisen geht hervor, dass die Regierungspartei PRI und die mexikanische Bundesarmee für das Massaker mitverantwortlich sind. Die beim Überfall verwendeten Waffen stammen aus Armeebeständen und wurden von der lokalen PRI-Gemeinderegierung an die Paramilitärs verteilt. Die «direkte Hilfe mit Chiapas» verurteilt das feige Massaker an den Flüchtlingen und fordert eine unabhängige und international zusammengesetzte Untersuchungskommission, welche die Hintergründe des Massakers und die Drahtzieherinnen schonungslos offenlegt. Weiter fordert sie den Rückzug der Bundesarmee aus den indigenen Gemeinden und eine Umsetzung des Abkommens über die indigenen Rechte. Solange diese Forderungen nicht erfüllt sind, ist in Mexiko kein gerechter Friede in Sicht. Die Demo setzt sich für obige Anliegen ein.
14:30 Helvetiaplatz Zürich.

AN DER UNI BLÖKT'S WEITER...

MITTWOCH, 14. JANUAR

VV
Es gibt viel zu tun, helft auch!
12:00 Oase, Historisches Seminar

DONNERSTAG, 29. JANUAR

Aktionstag
Demo, Diskussionen, Blockaden und mehr gegen das neue Unigesetz.
ganzer Tag.

FREITAG, 6. FEBRUAR

Blök-Party – Teil 1
Drum'n'bass.
22:00 Dynamo, Wasserwerkstr.

SAMSTAG, 14. FEBRUAR

ZS-Blök-Party – Teil 2
Podiumsdiskussion, Konzert und Party.
19:00 Zeughaus 5, Kanonengasse.

SONNTAG, 11. JANUAR

Afriques: comment ça va avec la douleur?
Während der Reise von Juli 1993 bis 1996 stellt sich Depardon Fragen über den Zustand des Kontinents, aber auch über seine Art zu sehen, über seine Vorurteile, welche die Realität aufbaut und abbaut, über die Bilder, die so wenig zeigen und so viel aussagen. Der Fotograf und Filmemacher kehrt an die Orte seiner Reportage zurück und versucht Bilanz zu ziehen: Menschen und Landschaften in Südafrika, Angola, Somalia, Tschad... Die Flüchtlingslager in Ruanda und Burundi... Wie den Schmerz filmen, aber auch die Schönheit, ohne sie auszubeuten?
12:00 Xenix, vis-à-vis Kanzeleiturnhalle, Wiederholung an den drei folgenden Sonntagen.

MONTAG, 12. JANUAR

Deregulierung und Chancengleichheit
Mutterschaftsregelungen, Nachtarbeitsverbote und Arbeit auf Abruf. Historische Beispiele und ihre aktuelle Bedeutung. Regina Wecker (Historikerin, Basel), Elisabeth Joris (Historikerin, Zürich).
18:15 Uni Hauptgebäude, Hörsaal 180.

Urbane Privatheit

Im Zentrum der Ausstellung stehen zwei Schlüsselwerke der Architektur- und Städtebaugeschichte am Übergang zur Moderne im 20. Jahrhundert: Une cité industrielle, publiziert 1917 und die 1919 veröffentlichten Grands travaux de la ville Lyon des französischen Architekten Tony Garnier.
8:00-22:00 ETH Hönggerberg HIL, Architekturfoyer, Ausstellung bis 20.1.98, Werktags: 8-22, Samstags: 8-12.

DIENSTAG, 13. JANUAR

Der Weg des Buddhismus in der Kunst Asiens – ein Gang durch das Museum Rietberg
Frau Brigit Bernegger, Östasienkunsthistorikerin, macht uns asiatische Kunst anschaulich, wie der Buddhismus auf dem Weg von seinem Ursprungsland Indien über China bis nach Japan und Tibet ganz unterschiedliche Ausprägungen erfuhr.
18:30 Museum Rietberg (Eingang), Gablerstr. 15, Anmeldung unter 261 99 50 (Aki-Sekretariat).

Science Fiction Jazz-Night
Trip Hop/ Abstract/ Dub Jazz/ Drum'n'bass.
DJ Minus 8 und DJ Pan.
20:00 Luv Kreuzstr. 24.

MITTWOCH, 14. JANUAR

«Lueged nume, de Fuchs gaat ume»
Ein Portrait eines sympathischen Stadtbewohners. Die Ausstellung vermittelt spannende Informationen über das Leben der Zürcher Stadtfüchse.
13:00-18:00 Zürich WWF Forum, Hohlstr. 110, ebenfalls am 17&18.1.98 offen.

Made in Hong Kong

Diese vor Ort recherchierte Dokumentation erlaubt einen aktuellen Einblick in ein Hong Kong kurz vor dem Take Over. Luc Schaedler befragt eine Journalistin, einen höheren Beamten, einen Architekturprofessor und einen Bandleader über ihr Verhältnis zu ihrer Stadt und ihre persönlichen Vorstellungen darüber, wie ihre Zukunft nach 1997 aussehen könnte. Die unterschiedlichen Lebensgeschichten vermischen sich mit einem vielfältigen Stadtporträt, das den Alltag spürbar macht. Zugleich erahnt man aber auch die riesigen Probleme, denen Hong Kong heute und in der Zukunft gegenübersteht.
18:30 aki - Foyer für Studierende, Hirschengasse 86.

DONNERSTAG, 15. JANUAR

Bolse Vita

Bolse Vita ist ein semidokumentarischer Film, mit dem die 1951 geborene Regisseurin Ibolya Fekete an ihren Dokumentarfilm über die Völkerwanderung von Ost nach West anknüpft, die Ungarn zum Transitland par excellence gemacht hat, nachdem das Land 1989 als erstes die Grenzen zum Westen geöffnet hatte.
Jurij und Vadim, zwei russische Jazzmusiker, machen sich auf, ihr Glück im Westen zu finden. Sie bleiben in Budapest bei einer Engländerin und einer Amerikanerin hängen, während Sergeij, der dasselbe Ziel verfolgt, zwischen die Fronten der russischen Mafia gerät.
Trotz der eher traurigen Thematik, ist Fekete mit BOLSE VITA («mehr Leben») ein leichter Film über Schicksale gelungen, wie sie sich täglich ereignen, ein Film aber auch über Träume, deren Aufprall mit der bei weitem prosaischeren Realität, aber auch mit den Menschen des Westens gleichzeitig tragisch und komisch sind. Der Film wurde in Cottbus ausgezeichnet – dass in ihm nicht die Tragik, sondern ansteckende Lebensfreude und Lebenswille überwiegen, dürfte der weitverbreiteten russischen Erfindungsgabe und fatalistischen Nachgiebigkeit gegenüber Menschen, dem Leben und seinen verschiedenen Formen zu verdanken sein, wie sie leiden und leben – in diesem Sinne vermittelt BOLSE VITA einen frischen Blick und räumt mit seiner Art von auch selbstironischer Ernsthaftigkeit auf mit einer auf «westliche Art» dramatisierenden Perspektive, der der Blick für (slawische) Lebensverbundenheit allzu oft abhanden kommt.
19:30 Audi F7, ETH-Hauptgebäude.

FREITAG, 16. JANUAR

Lesung mit Gerung Treusch-Dieter
Die Autorin – Professorin für Soziologie an der Uni Berlin und Wien – liest aus ihrem neuen Werk «Die Heilige Hochzeit. Studien zur Totenbraut»
20:00 Frauenbuchladen, Gerechtigkeitsg. 6.

Glen of Guinness

Die aus dem Wallis stammende Irish Folk Formation kann zu den erfolgreichsten Liveformationen der Westschweiz gezählt werden. Mit ihrem neuen Album «Gossip» im Gepäck und einer magisch heiteren Mélange aus Eigenkompositionen und Traditionen wird sicher Heimweh und Whiskyschmerz angesagt sein.
21:00 Luv, Kreuzstr. 24.

UND ES SCHNEIT DOCH!

mad cow snowboarding contest in Zürich

Es sieht gar nicht gut aus für den mad cow snowboarding contest. In Zürich eine Veranstaltung zu organisieren, die auf natürlichen, vom



Himmel gefallenen Schnee angewiesen ist, das kann nicht das Werk von vernünftigen, der klimatischen Realität verpflichteten Menschen sein.
Das haben wir auch nie behauptet. Sollte Frau Holle unseren die Grenzen des Rinderwahns streifenden Mut dennoch belohnen und ihre Decken über dem Uetliberg ausschütteln, dann findet in diesem Winter ein Snowboard Jump Contest statt (für Anhängerinnen sprachlicher Reinhaltung: ein Schneebrett-Sprungwettkampf).
Eine Konzession an Zürichs Schneesicherheit müssen wir machen: Es gibt keinen festen Termin für den Contest. Die Veranstaltung wird kurzfristig angesetzt, wenn Schnee gefallen ist. Sicher ist nur, dass es ein Samstag sein wird, wenn überhaupt. Wer informiert werden möchte, wenn es soweit ist, kann sich voranmelden. Willkommen sind alle, die fähig sind, in irgend einer Weise den anwesenden Zuschauerinnen mit einem akrobatischen Luftmanöver Freude zu bereiten. Eine Jury wird die Darbietungen bewerten.

Info und Anmeldung:
www: <http://www.freestyle.ch/madcow>
Fax: 273 46 76
Brief: Markus Boeniger, Brauerstr. 98, 8004 Zuerich

Die Hochschularbeit und AKI präsentieren:

Made in Hongkong

Film von Luc Schaedler
Ein Film aus Hongkong
Diskussion mit Luc Schaedler, Regisseur

Zeit Mi, 14.1., 18.30 Uhr
Ort AKI, Kath. Akademikerhaus, Hirschengraben 86
Kosten Gratis für Studierende

AKI - Kath. Akademikerhaus
Hochschularbeit der Evang.-ref. Landeskirche
Mehr Infos, Tel 01 258 92 90

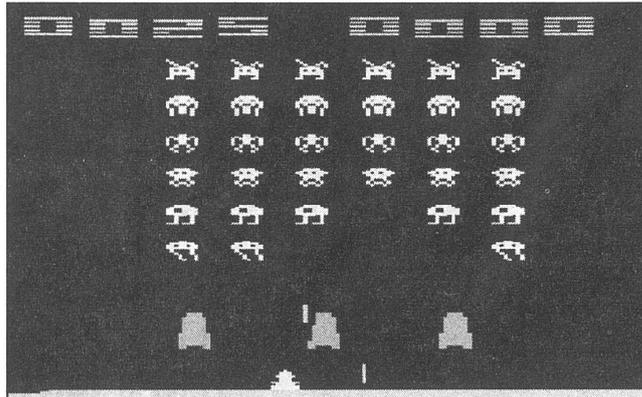
STADTLIBEN



«Zwanzig nach zehn musst Du fertig sein mit dem Stadtleben, denn dann tritt Consti Seibt leibhaftig auf, na ja, wenigstens in elektronischer Form, will sagen im Pantoffelkino.» Ich wette mit mir selbst, wieviele Jahre es dauern mag, bis Herr Seibt seine erste Sitcom für SF DRS geschrieben haben wird. Eins, zwei, drei? Endlich wieder mal ein, was-past-denn-da-noch-in-diese-4000-Zeichen-rein-Stadtleben. Dies, nachdem wir dreimal mit literarischen Ergüssen gequält worden sind, der Autor die Kolumne also richtiggehend missbraucht hat. Schluss damit! Hier auf dem Bildschirm ziert die wunderbare Originalschrift der allerersten Videogames den Titel «Dienstag-Winter-Abend» so sehr, dass ich Lust hätte, ihn in «SPACE INVADERS» umzutaufen. «Alien 4», «7» oder «35» sind nur müde Kopien des einzig wahren Games. Nie wirst Du die immer schneller werdenden, unheimlichen, gar unnatürlichen Geräusche der Invaders vergessen.

«By now you know that you must hit and eliminate the SPACE INVADERS before they reach the earth, or, bottom of the screen. You also know that you must evade their falling laser bombs in order to save the earth and keep the game going.»

Es ist noch gar nicht lange her, da habe ich sie gefunden, die endgültige SPACE INVADERS-Version, samt der Original-Anleitung, die der legendären Atari VCS 2600-Spielkonsole beilag, um



D I E N S T A G - W I N T E R - A B E N D

dann zu merken, dass das Spiel jung geblieben und ich verdammt alt geworden bin. Mit 15 lohnen sich noch Diskussionen, ob deine Welt dem Labyrinth Pac Mans entspricht – fressen oder gefressen werden –, oder den Stahlgerüstbauten Donkey Kongs – finde deine Liebe, um sie sogleich wieder zu verlieren. Heute sind wir alle so verdammt, ja, verdammt! Ich könnte jetzt noch ein Wort zu den Wahlen verlieren – Seibt führt da gerne seine Mutanten-Theorie an, doch das macht das Dilemma nicht kleiner: Ob Bodysnatcher Estermann oder Körperfresserin Weber... Tatsache ist, dass BEIDE aus Samenkörnern, die aus der Tiefe des Alls stammen, gewachsen sind und die Gestalt unschuldiger kleiner Kinder angenommen haben. Jetzt sind sie erwachsen und hässlich/fotogestylt

(zutreffendes, bitte durchstreichen) und werden uns bald zu zweit regieren. Ich weiss, Thom, dass man manchmal auch pragmatisch sein muss, und wirklich hassen kann man ja nur die Weber, höre ich auf Zürichs Strassen, also nichts mehr hierzu, und für die Studi-Demo im alten Jahr ist's zu spät, für die im neuen langst's beinahe auch nicht mehr. Dies ist der allerletzte Aufruf innerhalb der Stadtleben-Rubrik, doch wie so aufrufen? Auf die Strasse gehen oder gar besetzen ist immer geil! Heilige CREDIT SUISSE, Uuuuups, oder wer immer du sein mögst auf der Rückseite dieses Textes, fühle dich befleckt durch

diese Worte und gebe mir ein klein wenig meiner Kraft zurück. Amen.

Tuesday, 9.05 pm: The Invaders have just reached the ground...
 10.47 pm: Zischtigs-Club canceled. Peach Weber (Clon Nr. 23 of Monika) hat blaue Augen als Worldchampion Angehrt
 12.00 pm. Space Invaders: New High Score 9999 Points
 3.03 am: A dream: «UBS und Bankverein schlagen wir die Scheiben ein!»
 Saturday, 4.10 pm. (Auf SF2) Wiederholung des Zischtigsclubs zum Thema Humor.
 Achtung es läuft die zensurierte Fassung – ohne Clons und blaue Augen, dafür mit vielen toten Bänkern – go for it, Consti!

Felix Epper



Comic: Andy Fischli

HORSSOL fünfundZ Siebzig

ZEUGHAUS 5 KANONENGASSE

Sa, 14.2.98

EINE PRODUKTION VON MEDIENDEREIN ZS,
USU & BLÖK

Garantiert gentechfreie
internationale Küche

KONZERT

DISCO

BEST OF 70-90

